



Schulvisitation
Brandenburg



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Gesamtschule „Immanuel Kant“ mit gymnasialer Oberstufe in Falkensee

Visitationstermin	11.09. - 13.09.2019
Schulträger	Stadt Falkensee
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <https://www.kantschule-falkensee.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=112150>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Schulleiterin Frau Müller nimmt ihre Führungsverantwortung durch Beförderung einer positiven Kommunikation zwischen den an der Schule beteiligten Personen wahr. Sie sichert die demokratische Mitwirkung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in der Gremienarbeit und zeigt Anerkennung für erbrachte Leistungen. Die Arbeitsatmosphäre im Unterricht ist von Wertschätzung und Respekt zwischen Lehrenden und Lernenden geprägt. Die Schülerinnen und Schüler halten die Regeln des sozialen Miteinanders ein.

Schul- und Unterrichtsentwicklung werden in den zuständigen Gremien vorangetrieben und leistungsbezogene Daten konsequent in diese Arbeit einbezogen. Das Vertretungskonzept trägt zur Vermeidung von Unterrichtsausfall bei. Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern werden z. B. über eine schuleigene App informiert.

Sowohl leistungsstärkere als auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler werden durch Kombination von Maßnahmen im Unterricht mit den außerunterrichtlichen Ganztagsangeboten zielgerichtet gefördert. Dies gilt für die angebotenen Förderkurse und für das erweiterte Sprachen- und Sportangebot in beiden Sekundarstufen. Leistungs- und Kompetenzentwicklungen werden auf Elternabenden, in Elternsprechstunden und in individuellen Gesprächen mit Lernenden und Eltern umfänglich rückgemeldet.

Die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen stimmen Fortbildungen ab und kommunizieren deren Inhalte bzw. geben sie in schulinternen Fortbildungen weiter. Sowohl die Schulleitung als auch die Lehrkräfte der Fachkonferenzen sorgen für eine intensive und unterstützende Einarbeitung neuer Lehrkräfte. Neben den Fachkonferenzen arbeiten mehrere Teams an der Entwicklung von Schulqualität sowie der Vorbereitung und Durchführung schulischer Höhepunkte.

Ein im Jahr 2017 fortgeschriebener Medienentwicklungsplan enthält Festlegungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und zu vermittelnde Gefahren beim Umgang mit digitalen Medien. Die Schule stellt die Lernplattform „Moodle“ bereit und nutzt umfangreich die schulintern vorhandenen medialen Kompetenzen. Die Schulhomepage wird von den Schülern der AG Medien gestaltet.

Das Konzept zur Studien- und Berufsorientierung legt den fachlichen Rahmen für die zahlreichen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Maßnahmen fest. Dazu gehören u. a. die Zusammenarbeit mit einer Fachhochschule und der Besuch von Bildungs- und Studienmessen sowie das Schülerbetriebspraktikum

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Schwächen

Die im Schulprogramm beschriebene Förderung von Selbstständigkeit und Selbstverantwortung im Unterricht führen die Lehrkräfte noch nicht konsequent durch. Zu selten werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Instrumente zur Analyse des Unterrichts auf Wirksamkeit der Methodik finden in der Schule noch keine ausreichende Beachtung. So wird die Durchführung von Evaluationen zur Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität zwar im Schulprogramm beschrieben, findet jedoch keinen Eingang in die Qualitätsentwicklung der Schule. Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität hat in den letzten Jahren nicht stattgefunden.

Lediglich die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtshospitationen durch, das Kollegium nutzt dieses Instrument nicht für die Arbeit an der Weiterentwicklung ihrer Unterrichtsqualität. Eine gesamtschulische Kommunikation über diese Instrumente ist an der Schule nicht etabliert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

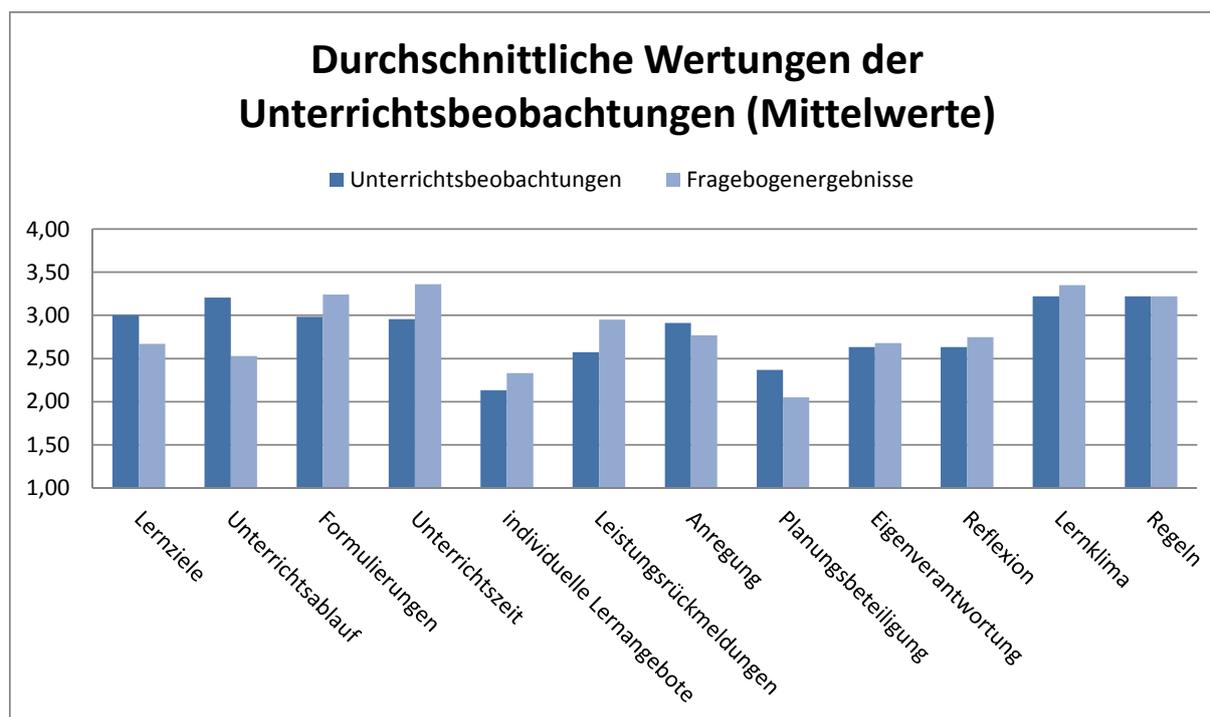
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit effektiv und thematisierten den Unterrichtsverlauf für die Schülerinnen und Schüler in nachvollziehbarer Art und Weise. Zumeist beschrieben Sie die zu erreichenden Lernziele verständlich und vermittelten Unterrichtsinhalte anhand schülergerechter Wortwahl. Die Arbeitsaufträge formulierten die Lehrkräfte in der Regel inhaltlich für die Lernenden verständlich.

Differenzierung und Individualisierung

Die Lehrkräfte berücksichtigten unterschiedliche Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nicht umfassend genug. Aufgabenstellungen richteten sie überwiegend auf die gesamte Lerngruppe aus und ermöglichten nur selten die Förderung leistungsstärkerer oder leistungsschwächerer Mitglieder der Lerngruppe. Die Lernenden bekamen zu selten individuelle Lernangebote, etwa durch differenzierte Aufgabenstellungen mit gestuften Schwierigkeitsgraden oder durch unterschiedliche Lernwege, Methoden sowie kooperative Lernformen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten nicht durchgängig eine individuelle Rückmeldung zu ihrem Lernfortschritt. Zumeist bezogen sich Rückmeldungen auf die gesamte Lerngruppe. Nicht immer thematisierte die Rückmeldung Aspekte des Kompetenzzuwachses, sondern lediglich die Richtigkeit der fachlichen Inhalte.

Aktiver Lernprozess

In der Mehrheit der beobachteten Sequenzen gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Mitarbeit zu motivieren, etwa durch Herstellung von Bezügen zur Lebenswelt der Lernenden oder durch anschauliche Lehr- und Lernmittel. In weniger als der Hälfte der Sequenzen waren die Lernenden an der Ausgestaltung des Lernprozesses beteiligt. Sie hatten nur teilweise Einfluss auf Planung und Gestaltung von Inhalten, Lernmethoden oder Sozialformen. Auch Möglichkeiten zur Auswahl zwischen verschiedenen Alternativen bezüglich Lernpartner, Lerntempo oder Reihenfolge für den Erwerb der Inhalte erhielten sie nur gelegentlich. Oft beschränkte sich die Auseinandersetzung mit den Lernergebnissen auf den Zuwachs von Fachkenntnissen. Nur teilweise förderten die Lehrkräfte einen Austausch über unterschiedliche Lösungswege innerhalb der Lerngruppe. Eine Analyse und die Nutzung von Fehlern als Lernchancen fanden nur gelegentlich statt.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch ihr schülerzugewandtes und aufgeschlossenes Verhalten für ein konstruktives soziales Klima. In der Regel erkannten sie Leistungen wertschätzend an und äußerten Kritik angemessen und respektvoll, so dass eine anregende und lernförderliche Unterrichtsatmosphäre entstand. Durch Unterstützung positiven Verhaltens und aktive Aufforderung zur Einhaltung vereinbarter Regeln förderten sie wiederholt auch innerhalb der Lerngruppe gegenseitige Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Regeln erkennbar verinnerlicht und unterstützten einander auch unaufgefordert. Es kam nur selten zu Störungen des Unterrichts.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beförderung einer positiven Kommunikation, etwa durch zeitnahe und offene Ansprache problematischer Situationen und einen offenen Umgang mit eigenen Fehlern - Bilanzierung des Standes der Schulentwicklung in der Schulkonferenz, der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz. - ausgewogene Aufgabenverteilung für Verantwortlichkeiten im Kollegium - Steuerung der Schulentwicklung durch Bildung mehrerer Steuergruppen, z. B. erweiterte Schulleitung, Steuergruppe Medien und Steuergruppe Schulkultur - Wertschätzung für die geleistete Arbeit der Lehrkräfte, z. B. bei der alle zwei Jahre stattfindenden Durchführung von Leistungs- und Entwicklungsgesprächen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellung der Wahl beratender Mitglieder für alle schulischen Gremien sowie deren Möglichkeit zur Teilnahme durch frühzeitig festgelegte Tagungszeiten - Einbeziehung von Vorschlägen der Mitwirkungsgremien in die Schulentwicklung - regelmäßige Beratung der Schulleiterin mit den Vorsitzenden der Fachkonferenzen, insbesondere zur Abstimmung und Bilanzierung der Schulentwicklung - Unterstützung der Tätigkeit der Schülersvertretung durch die Schulleiterin oder die Sozialarbeiterin bzw. den Sozialarbeiter, z. B. Teilnahme an einer Fortbildung für Schülersvertretungen - Veröffentlichung von Gremienprotokollen im internen Bereich der Schulwebsite 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungen zur Unterrichtsentwicklung, z. B. bei der Überarbeitung des Medienentwicklungsplans, in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte - Hospitationen der Schulleiterin bei den Lehrkräften auf Grundlage eines Kriterienbogens mit Beobachtungsschwerpunkten - wertschätzende und zielorientierte Auswertung von Schulleitungshospitationen in gemeinsamen Gesprächen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von Erkenntnissen aus kollegialen Hospitationen in die Unterrichtsentwicklung 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegungen zum Umgang mit der Vertretungsreserve, zu ausgewogener Verteilung von Vertretungen im Kollegium und zur Durchführung von Fachunterricht im Vertretungsfall auf Grundlage eines Vertretungskonzeptes - zentrale Planung von Wandertagen, Projekten und Schulfahrten zur Verringerung von Unterrichtsausfall - Verwendung eines prüfungsvorbereitenden Pools an Vertiefungs- und Übungsaufgaben für den Vertretungsunterricht - Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler im Vertretungsfall über die schuleigene App, digitale Informationstafeln im Schulgebäude und über die Homepage der Schule - Information zu längerfristigen Vertretungen über die Klassenleitungen per E-Mail oder Elternbrief 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung grundsätzlicher Aussagen und Zielsetzungen zur Qualitätsentwicklung in der Fortschreibung des Schulprogramms aus dem Jahr 2017 - Thematisierung von Stärken und Schwächen der Schule in den schulischen Gremien - Beratung von Entwicklungsschwerpunkten, z. B. zum SchiC², in den Fachkonferenzen, in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz - Formulierung von Zielen der Schulentwicklung durch die Lehrkräfte und Bildung von Steuergruppen sowie Controlling und Koordination des Arbeitsfortschritts <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Maßnahmen- und Arbeitsplans zur Erreichung der Entwicklungsziele - Formulierung von Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung einer Evaluationsmaßnahme zum Schülerbetriebspraktikum der Jahrgangsstufe 9 - Dokumentation und Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse im Schulgebäude <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende breite Verankerung indikatorengestützter Evaluationen als Instrument der Schulentwicklung - keine gesamtschulische Kommunikation von Maßnahmen, die aus den Evaluationsergebnissen abgeleitet werden 		

² Schulinternes Curriculum.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Durchführung einer schwerpunktorientierten Evaluationsmaßnahme zum Unterricht - fehlende Etablierung einer systematischen Evaluationskultur zur Verbesserung der Unterrichtsqualität <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Erfahrungen einzelner Lehrkräfte, die eigenverantwortlich Feedback zu ihrem Unterricht einfordern, um Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität zu entwickeln 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung von Ergebnissen der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen, der Konferenz der Lehrkräfte sowie der Schulkonferenz - jährlicher Vergleich der Entwicklungsdaten mit den Landeswerten - Ableitung von Maßnahmen aus der Auswertung von Leistungsdaten, z. B. die Prüfungsorientierung bei der Erstellung von Vertiefungsaufgaben für den Vertretungsunterricht - Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern - Information der Eltern über Prüfungsergebnisse in regelmäßig stattfindenden Elternversammlungen - Erweiterung schulischer Konzepte auf Grundlage der Ergebnisse von Leistungs- und Entwicklungsdaten, z. B. Erweiterung des Ganztags-Angebotes um Förderkurse 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung von Förderzielen im Schulprogramm auf Grundlage sechs pädagogischer Grundsätze, die sich auf individuelle Lernentwicklung, Förderung der Eigenverantwortlichkeit und offene Persönlichkeitsentfaltung beziehen - Beschlüsse zu Fördermaßnahmen und deren Grundsätzen in der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte - Bezugnahme der pädagogischen Grundsätze auf leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler - Berücksichtigung spezieller Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler, etwa mit den Wahlpflichtfächern Informatik, Russisch und Sport 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle Falkensee zu Diagnostik, Beratung und Antragstellung - gezielte Förderung durch Zusammenarbeit dreier schulinterner Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen mit weiteren sonderpädagogisch fortgebildeten Lehrkräften und zwei Einzelfallhelferinnen - Durchführung schulinterner Fortbildungen unter Beteiligung des Kollegiums, etwa zum Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ durch eine Sonderpädagogin <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellen individueller Lernpläne für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernschwierigkeiten 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - neben der Ermittlung der Lernausgangslage in der Jahrgangsstufe 7 zusätzliche Erhebung in der Jahrgangsstufe 11 zur zielgerichteten Förderung auch in der Sekundarstufe II - Einrichtung von Förderkursen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I, etwa in Mathematik - zusätzliche Förderung von Lernenden in der Jahrgangsstufe 11 im Rahmen eines halbjährlichen Intensivierungskurses Mathematik - Angebote zur Förderung leistungsstarker Lernender, etwa im Rahmen bilingualen Unterrichts und durch außerunterrichtliche Angebote - Durchführung zahlreicher Wettbewerbe zur Präsentation von Schülerleistungen, etwa mehrerer Mathematikwettbewerbe, des Debattier- sowie des Russischwettbewerbs 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verbindliche Rückmeldung der Schülerleistungen an die Eltern im Rahmen von Elternsprechtagen und unter Nutzung von Zwischenzeugnissen - Durchführung von Gesprächen mit dem Schülerinnen und Schülern zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand - Kommunikation möglicher Maßnahmen zur Leistungsverbesserung mit den Lernenden - zusätzlich zur Leistungsrückmeldung Darstellung sozialer Kompetenzen mittels eines Kompetenzrasters, etwa im Fachbereich Sport - Verwendung von Motivations- oder Belohnungssystemen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vereinbarungen zu Fortbildungen sowie deren Bezug zu den Arbeitsschwerpunkten des Schulprogramms innerhalb der Fachkonferenzen - Abstimmung schulinterner Fortbildungen innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte, etwa zu Medienbildung und Leistungsbewertung - jährliche Aktualisierung der Fortbildungsplanung - innerschulischer Wissenstransfer nach individueller Fortbildung innerhalb des Kollegiums, etwa zur Erstellung des schulinternen Curriculums <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Fortbildungskonzeptes 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildung schulinterner Steuergruppen zur Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität, etwa zur Medienbildung und zum schulinternen Curriculum - Absprachen zu Unterrichtskonzepten und Unterrichtsorganisation innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte, z. B. zur Entwicklung bilingualen Unterrichts - regelmäßige Erarbeitung fachlicher Inhalte sowie gesamtschulischer Entwicklungsschwerpunkte innerhalb der Fachkonferenzen, etwa zur Sprachbildung - Erarbeitung methodisch-didaktischer Kriterien zur Beurteilung der Unterrichtsqualität, beispielsweise für die Vorbereitung des Schülerbetriebspraktikums durch den Fachbereich W-A-T³ - gemeinsame Planung von Unterrichtssequenzen durch Lehrkräfteteams der Fachkonferenzen und in fachübergreifenden Teams, etwa zur Vorbereitung auf die Teilnahme am Wettbewerb „Jugend debattiert“ 		

³ Unterrichtsfach Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Abstimmung zu kollegialen Unterrichtsbesuchen innerhalb der Fachkonferenzen - keine gesamtschulische Abstimmung zu Beobachtungsschwerpunkten bei kollegialen Hospitationen - fehlende Durchführung und Auswertung kollegialer Unterrichtsbesuche - fehlende Erarbeitung von Kriterien zu gelingendem Classroom-Management durch Nutzung schwerpunktbezogener Beobachtungen <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung von kollegialen Unterrichtsbesuchen in der Konferenz der Lehrkräfte, um Schwerpunkte festzulegen und Hospitationsteams zu initiieren 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung eines ausführlichen Informationsgesprächs mit Schulrundgang - Zusammenstellung und Kommunikation schulinterner Verabredungen durch die stellvertretende Schulleiterin - Unterstützung neuer Lehrkräfte durch einen oder mehrere Ansprechpartnerinnen bzw. -partner innerhalb der Fachkonferenzen - Unterstützung der neuen Lehrkräfte durch schulorganisatorische Maßnahmen, etwa Hospitationsstunden oder parallele Unterrichtsplanung - persönliche Gespräche zum Stand der Einarbeitung zwischen neuen Lehrkräften und der Schulleitung - Unterrichtsbuch bei den neuen Lehrkräften durch die Schulleitung innerhalb des ersten Jahres 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines im Jahr 2017 fortgeschriebenen Medienentwicklungsplans mit Ausgangsbedingungen, Bedeutung und Grundsätzen der Medienbildung - Festlegungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Basiscurriculum Medienbildung - Darstellung möglicher Risiken bei der Nutzung sozialer Medien im Medienentwicklungsplan <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme von Festlegungen zur Archivierung und Veröffentlichung medialer Produkte nach geltendem Recht innerhalb des Medienentwicklungsplans 		
DA, IN	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verwendung von Aufgabenformaten durch die Lehrkräfte, welche die Nutzung digitaler Medien erfordern, etwa zur Quellenanalyse oder zur Präsentation - Förderung des kreativen Umgangs mit digitalen Medien, z. B. bei der Erstellung von Flyern oder der Herstellung von Filmsequenzen - Sequenzplanung durch die Fachkonferenzen zur inhaltlichen Analyse digitaler und analoger Informationsquellen, etwa Videoanalyse für „Jugend debattiert“ - Einbeziehung der Lernplattform Moodle in den Unterricht <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung digitaler Werkzeuge zur Entwicklung und Umsetzung neuer Formen des Unterrichtens, etwa Nutzung von Simulationen für den Erkenntnisgewinn 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung medienbezogener Vorhaben der Schule durch Lehrkräfte mit entsprechender Expertise in diesem Bereich - Gestaltung und Pflege der Homepage durch eine Schüler-AG⁴ - Durchführung von Schüler-AGs zur Medienbildung, etwa „Fotografie, Grafik, Bildbearbeitung“ oder „Multimedia“ - Würdigung medialer Ergebnisse im Schulleben, etwa durch Präsentation auf der Schulhomepage und eine Essenseinladung durch die Schulleitung - Nutzung der Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern, etwa zur Gestaltung einer Fortbildung zu sozialen Medien für Lehrkräfte und durch Einsatz der Technik-AG bei Schulveranstaltungen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Thematisierung des durch die Digitalisierung beschleunigten Veränderungsprozesses in der Medienwelt durch die Steuergruppe „AG Medien“ im Medienentwicklungsplan - Fachaustausch der Lehrkräfte im Bereich Medienbildung, etwa die gezielte Absprache von Inhalten des ITG⁵ - Unterrichts als Grundlagenwissen für andere Fächer - Durchführung medienbezogener Veranstaltungen für Eltern, etwa das Zukunftsprojekt „Industrie 4.0“ - Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen zur Bildung in der digitalen Welt, z B. an einem schulinternen Fortbildungstag zur Digitalisierung oder zur Nutzung der Lernplattform „Moodle“ - gemeinsame Abstimmung der Ausstattungskonzeptes gemäß Medienentwicklungsplan zwischen Schule und Schulträger <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gezielte Zusammenarbeit mit anderen Schulen zur Medienbildung, etwa bei gemeinsamen Fortbildungen oder auf Ebene der Fachkonferenzen 		

⁴ Arbeitsgemeinschaft.

⁵ Informationstechnischer Grundkurs.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung eines Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung innerhalb des Schulprogramms - Darlegung fachübergreifender sowie schulischer und außerschulischer Angebote im Konzept zur Berufs- und Studienorientierung - Koordination, Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzeptes durch eine von der Schulleitung beauftragte Lehrkraft aus der Fachkonferenz W-A-T <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Integration von Maßnahmen zur schulinternen Evaluation in das Konzept zur Berufs- und Studienorientierung 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums im Unterricht der Jahrgangsstufe 9 - während des Praktikums Durchführung eines Gesprächs zwischen Schülerinnen bzw. Schülern, betreuender Lehrkraft und verantwortlicher Person des Praktikumsbetriebes - Organisation praxisorientierter Projekte im Unterricht verschiedener Jahrgangsstufen, etwa Besuch von Onlinevorlesungen der Universität Jena, Bibliotheksraffles und Besuche von Berufsbildungsmessen <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - durchgängige Dokumentation der eigenen Kompetenzentwicklung durch die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 im Berufswahlpass 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung verschiedener Unternehmen in die Berufs- und Studienorientierung, etwa das Jugendaufbauwerk Nauen sowie die Industrie- und Handelskammer Potsdam - Organisation eines „Schnupperstudiums“ an der Beuth Hochschule für Technik Berlin - Besuch der Praktikums- und Ausbildungsmesse Falkensee - Teilnahme am Zukunftstag - Beteiligung an Förderprogrammen und externen Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung, z. B. KOBRA.net und „Komm auf Tour“⁶ - Erprobung der beruflichen Interessen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen zweier Schülerfirmen (Porsche-Junior-Team, Kant Genuss) und einer Schülergenossenschaft (Kant Shop) 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit weiterführenden Bildungseinrichtungen, etwa mit der FHS Potsdam - inhaltliche Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wie KOBRA.net, etwa bei der Organisation der Schülerfirmen - Einbeziehung zahlreicher Firmen und Betriebe in die Berufs- und Studienorientierung, welche teilweise als Sponsoren für die Schülerfirmen dienen und die Durchführung des Schülerbetriebspraktikums unterstützen - Nutzung außerschulischer Netzwerke der Berufs- und Studienorientierung, z. B. das Netzwerk Zukunft <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung mit anderen weiterführenden Schulen zur gemeinsamen Gestaltung der Berufs- und Studienorientierung - schriftliche Fixierung von Vereinbarungen mit mehreren Partnern der Berufs- und Studienorientierung 		

⁶ „Komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft“, Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße